

Schleichen statt Spurten ? Fischereiminister verschleppen Wiederaufbau der Fischbestände im Nordostatlantik

Schleichen statt Spurten - Fischereiminister verschleppen Wiederaufbau der Fischbestände im Nordostatlantik
"Die Fischereiminister der Europäischen Union bekommen die Überfischung in der Nordsee nur schleichend in den Griff", so der WWF angesichts der heute vorgelegten Fangquoten für das Jahr 2013 für Nordsee und Nordostatlantik. Zwar gab es Kürzungen für zahlreiche Fischbestände, trotzdem liegt die politische Einigung in vielen Fällen oberhalb der wissenschaftlichen Empfehlung. Für den WWF bleibt das Verhandlungsergebnis ein halbherziger Kompromiss. "Statt entschlossen Schritte für den Wiederaufbau der Fischbestände zu sorgen, begnügt sich der Ministerrat mit Schleichtempo", bilanziert Karoline Schacht, Fischereiexpertin des WWF. Dem Selbstlob der Minister hält sie entgegen: "Im Nordostatlantik ist noch immer jeder zweite Bestand überfischt. Die Natur kann Bestandszuwachs nur zeitversetzt und in dem Tempo gewährleisten, wie es das politische Korsett vorgibt. Das ist aber zu eng geschnürt: Mit den Entscheidungen von heute Nacht verfehlt die Politik ihre Selbstverpflichtung, bis 2015 alle Bestände gesunden zu lassen." Der WWF teilt die Enttäuschung von EU-Kommissarin Damanaki, die für alle Bestände mit mangelhaften wissenschaftlichen Daten eine generelle Kürzung von 20 Prozent vorgeschlagen hatte. Die Minister entschieden sich jedoch für eine deutlich schmalere Verringerung um 5 Prozent. "Hier fehlt einfach der politische Mut", kommentiert Schacht. Sehr erfreulich sei dagegen die Abstimmung über die Fischereireform verlaufen, die parallel zum Ministerrat am Dienstag dieser Woche im Europaparlament stattfand. Mehrheitlich votierten die Mitglieder des Fischereiausschusses für ein gesetzlich verordnetes Ende der Überfischung zum Jahr 2015. "Die EU-Abgeordneten haben mit ihrer Abstimmung die Tür für eine nachhaltige Fischpolitik in Europa weit aufgerissen", so Fischereiexpertin Schacht. "Wir fordern die Minister auf, die Reform zu einem Erfolg zu machen und auch durch diese Tür zu gehen." Die Fischereiminister setzten im Laufe ihrer Verhandlungen zudem den Mehrjahresplan zum Wiederaufbau des Nordsee-Kabeljau teilweise außer Kraft und kehren zur Retro-Politik des jährlichen Quotengeschachers zurück. Auch bei den anderen Kabeljaubeständen zeigt sich ein sehr gemischtes Bild. Im Kattegat empfahlen die Wissenschaftler beispielsweise einen Fangstopp, die Minister genehmigten dennoch einen jährlichen Fang von 100 Tonnen. Der WWF bilanziert insgesamt 30 Jahre schlechtes Fischereimanagement in der Europäischen Union und macht die Fischereiminister für den schlechten Zustand der Bestände mit verantwortlich. "Europas Minister haben über Jahre systematisch die Wissenschaft ignoriert", so Schacht weiter. "Wer die Fangquoten Jahr um Jahr höher ansetzt, als es wissenschaftlich empfohlen wird, legalisiert die Überfischung." Ein aktueller WWF Report zeigt, dass allein im Nordostatlantik von 2003 bis 2011 sechs Millionen Tonnen Fisch mehr gefangen worden sind, als vom Wissenschaftlichen Rat zur Erforschung der Meere (ICES) empfohlen - mit dem amtlichen Segen der Fischereiminister. Ein großes Problem sei außerdem der Rückwurf von unerwünschtem Beifang, der in den Fangquoten gar nicht enthalten sei. Rund ein Drittel des jährlichen Gesamtfangs in der Nordsee werde verschwendet und gehe als Rückwurf wieder über Bord. Rückwurfverbote gehörten laut WWF zu den zentralen Elementen einer nachhaltigen Fischereipolitik. WWF - World Wide Fund For Nature
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt
Deutschland
Telefon: 069/791 44-0
Telefax: 069/61 72 21
Mail: info@wwf.de
URL: <http://www.WWF.de>
img src="http://www.pressrelations.de/new/pmcounter.cfm?n_pinr_=518011" width="1" height="1">

Pressekontakt

WWF - World Wide Fund For Nature

60326 Frankfurt

WWF.de
info@wwf.de

Firmenkontakt

WWF - World Wide Fund For Nature

60326 Frankfurt

WWF.de
info@wwf.de

Der World Wide Fund for Nature (WWF) ist eine der größten unabhängigen Naturschutzorganisationen der Welt und konzentriert seine Arbeit auf drei Großlebensräume: Meere & Küsten, Binnenland-Feuchtgebiete und Wälder. Er wurde 1961 (damals als World Wildlife Fund) in der Schweiz gegründet und verfügt über ein globales Netzwerk von 26 nationalen und fünf assoziierten Organisationen sowie 22 Programmbüros. Weltweit unterstützen ihn rund fünf Millionen Förderer. Der WWF handelt im Auftrag der Natur nach dem Prinzip Naturschutz für und mit Menschen. Die Umweltstiftung WWF Deutschland wurde 1963 als gemeinnützige, unabhängige und überparteiliche Stiftung gegründet. Naturschutz war damals für viele noch ein Fremdwort. Heute ist die Umweltstiftung mit 284.000 Förderern (Stand 2004) eine der größten privaten Non-Profit-Organisationen des Landes. Die meisten Projekte des WWF Deutschland seit 1963 waren es über 2.100 sind erfolgreich verlaufen. Im Jahr 2004 war der WWF Deutschland in 48 internationalen und 30 nationalen Naturschutzprojekten aktiv von der Bewahrung der Tropenwälder in Indonesien und Zentralafrika über den Schutz der mittleren Elbe bis zur politischen Lobbyarbeit in Berlin und Brüssel. 19,3 Millionen Euro flossen 2004 in die Naturschutzarbeit.